

B e r e i n i g t e

L a i b a c h e r Z e i t u n g

Nro. 53.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 4. July 1815.

Ar m e e B e r i c h t.

Hauptquartier den 23. Juny.

Am 15. dieses hatte der Feind längs der Gränze Montmeillan bis Genf eine allgemeine Vorrückung unternommen.

In Savoyen drängte er die piemontesischen Posten einerseits über die Isere zurück, passirte anderseits die Aroce, schloß Genf von dieser Seite ein, und schien die wichtigen Posten von Meillerie und St. Maurice gewinnen zu wollen, um der, durch das Walliser Land herab kommenden Armee den Ausgang zu versperren.

Auf diese Nachricht beschleunigte Herr Feldmarschall-Lieutenant Radivojevich dergestalt den Marsch seiner unterstehenden Truppen über den Semplon, daß die Avantgarde unter Commando des Feldmarschall-Lieutenants Graf Erenville, obgleich in außerordentlicher Anstrengung, und bey äußerst schlechter Witterung drey Tage Vorsprung gewann, St. Maurice besetzte, und sogleich nach Monthey vorpuffirte.

Am 21. passirte der Feind die Brücke der Dranze bey Effreux zu eben der Zeit, als General Bogdan der die Vorposten des Feldmarschall-Lieutenants Graf Erenville komman-

dirte, gegen Baviere im Vorrücken begriffen war. Es war General Desair; der, nach dem er 4000 Mann bey Evian stehen gelassen hatte, mit 2000 Mann in drey Colonnen, theils auf der Hauptstrasse, theils über das Gebirge gegen Meillerie und St. Gingolf herankam.

General Bogdan, die Absicht des Feindes gewahr werdend, bedachte sich keinen Augenblick, und rückte, obgleich er Anfangs dem feindlichen Geschütz nichts entgegen zu setzen hatte, mit seiner schwachen Avantgarde von 2 Jäger-Compagnien, 2 Compagnien des Wall. Illyrischen Regiments, und einen Flügel Hussaren dem Feinde entgegen, besetzte in Eile den Vast Meillerie, und stellte sich selbst zwischen Meillerie und Gingolf auf.

Um 4 Uhr Nachmittags begannen die feindlichen Colonnen den Angriff, und dieser war besonders heftig auf Meillerie durch ein viel wirkendes Canonenfeuer unterstützt.

Die Bravour unserer Truppen, die eifrigste Anführung der Officiere, wobey sich besonders nach dem Zeugniß des General Bogdan der Commandant des 7. Jäger Bataillons Major Saintinois auszeichnete, vereitelte alle Anstrengungen des Feindes. Er wurde gänzlich zurück geschlagen, bis Evian verfolgt, und Meillerie erhalten.

Unser Verlust besteht aus 73 Mann an

Lai
Zeitung
815

Todten und Blessirten, Hauptmann Schmitt und Ober-Lieutenant Mandl von den Jägern wurden leicht verwundet.

Der Feind hinterließ an Todten 2 Capitän's, und eine nicht unbeträchtliche Zahl Soldaten.

Nach Aussage der Bauern soll er viele Verwundete hinweggeführt haben.

Den zweckmäßigen und angestregten Bemühungen des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Radivojevich, und der bereits erwähnten ihn untergeordneten Generale, verdankt die Armee die Erhaltung eines Passes, der ihr zu ihren weitern Operationen unumgänglich nöthig war.

Auswärtige Blätter melden noch zu den aus Brüssel vom 19 Juny eingetroffenen Nachrichten, daß nach Aussage der Kriegsgefangenen, General Wandamme todt geblieben, Napoleons Adjutanten Dumolin und Cambaceres aber gefangen genommen seyn sollen; desgleichen daß H. M. Blücher den 19. um 9 Uhr früh in Charleroy eingezogen ist, und die Reste der französischen Armee sich über die Sambre zurückziehen.

Italien

Nesaro den 2. Juny. Die Erscheinung der Barbaresken auf unsern Gewässern hat unsere Stadt in große Bestürzung gesetzt. Schlimmer ging es in Sinigaglia, wo sie 50 Gefangene zu Sklaven machten. Zum Glück erschienen zwey Englische Fregatten, welche heute mit den Barbaresken parlamentirten, und sie um die Ursache ihrer Erscheinung in diesem Meere befragten. Um die Franzosen und Neapolitaner zu bekriegen, antworteten sie und setzten hinzu, daß sie nun, da alles vorüber sey, nach Hause kehren wollen. In dessen unterhandelt man wegen Auslieferung der Gefangenen und ihrer Habseligkeiten.

(G. 3.)

Der König Karl IV. von Spanien, die Königin, und der Infant Don Antonio, welche seit einiger Zeit in Venedig wohnten, haben am 12. Junius die nahe gelegene Villa di Stra bezogen. Die Prinzessin von Wallis hat am 11. Junius Venedig verlassen, und den Weg nach Ferrara und Bologna eingeschlagen.

(W. 3.)

Neapel. Joseph Furia, Hauptmann einer zahlreichen gefährlichen Bande, hat sich am 6 Juny selbst vor dem K. M. & Graf Meyperg, Gouverneur von Neapel, gestellt. Diese Selbststellung so wie jene des Parisi von Udelino, und die Verhaftnehmung der Bande, genannt Antimo, sichern die Ruhe der Provinzen, wovon die Bewohner freiwillig die Waffen an die k. k. österreichischen Truppen übergeben haben.

(G. 3.)

Livorno, den 10. Juny.

Ein Schreiben eines franz. Offiziers aus Montreuil versichert, daß eine englische Expedition mit einem zahlreichen Korps Royalisten in Vereinigung mit mehreren spanischen Schiffen, auf denen sich 12000 Mann spanische Truppen befanden, am 20. May am Ausfluß der Somme gelandet habe. Gleich darauf habe der dabey befindliche Adjutant Ludwigs XVIII., Gen. Louis, eine Proklamation an die Franzosen erlassen, welche zur Folge hatte, daß das 2. und 89. Regiment, die sich zu Abbeville befanden zu den gelandeten Truppen übergiengen und Montreuil besetzt wurde. Als diese Landung zu Etaple bekannt wurde, vertauschte man daselbst die Adler mit den Lilien, welchem Beyspiel auch die Städte Abbeville, St. Requir, Secam etc. folgten. 14 bis 15,000 Mann verließen bei dieser Gelegenheit die Sache Bonapartes. Die Kommunikation zwischen Lille und Boulogne ist unterbrochen, und die Picardie und Normandie werden bald mit Gent in Kommunikation stehen.

(B. v. L.)

Schwet.

Nach Berichten aus Basel vom 18. Juny hatte man daselbst in der vorhergegangenen Nacht wenigstens 200 Kanonenschüsse gehört. Der Kommandant von Hünningen ließ nach Basel sagen, die Stadt habe auf jeden Fall, selbst wenn die verbündeten Truppen über die Baseler Brücke gingen, nichts zu besorgen; man werde die Schweizer immer schonend behandeln.

Unter dem 20. Juny schrieb man aus Basel: „Künftige Nacht erwartet man zahlreiche Truppen-Übergänge oberhalb unserer Stadt, besonders bey Rheinfelden. In unserer Nähe stehen kaum 8 bis 9000 Franzosen; aber bey Beford sind sie ziemlich stark.“

Nach Briefen aus Genf sollen die Franzosen am 17. Juny Carouge besetzt haben. Die Thore von Genf waren gesperrt. (W. 3.)

Aus Basel vom 13. Juny schreibt die

Allg. Zeit.: „Viele Einwohner der hiesigen Stadtwiertheile St. Johann und St. Peter bringen ihre Habseligkeiten in Sicherheit und bedecken die Dächer ihrer Häuser mit Dünger. Dasselbe geschieht auf Befehl zu Klein-Hüningen, um ganz Basel stehen die schönen Landhäuser diesen Sommer unbesetzt. Man versichert, daß die benachbarten Einwohner des Elsasses Befehl haben, auf den Fall des Einrückens eines deutschen Heeres ihre Wohnungen zu verbrennen, und sich in die Wälder zu flüchten. Schwerlich wird dieser Befehl ohne äußersten Zwang befolgt werden. Ein eben aus Frankreich angekommener Reisender versichert, in den Vogesen würden alle Pässe untermünirt, um sie im Nothfall in die Luft sprengen zu können; man schaffe selbst Pulver in die Keller der an dem Heerstraßen liegenden Ortschaften; kurz man schiene gesonnen alle, auch völkerechtswidrige Mittel gegen das Vorrücken der Allirten in Anwendung zu bringen. Der Klub zu Dijon habe eine Belohnung von 200 Louisd'or, und auch anderwärts habe man große Prämien für die Erfinder wirksamer Zerstreungsmittel ausgesetzt. — Dieser Reisende verließ Marseille vor 18 Tagen. Damals waren nur 1200 Mann Linientruppen in der Stadt, die der Kommandant aber, weil sie zu sehr gehaßt waren, nicht in die Bürgerhäuser zu legen sich traute. Eine ähnliche Denkungsart herrschte in den meisten Städten des südlichen Frankreichs.“ (B. v. L.)

Deutschland

Vom Main den 17. Jun.

Das große Hauptquartier befindet sich noch immer zu Heidelberg, und es scheint, es werde noch einige Tage daselbst bleiben. F. M. Barclay de Tolly und Graf Capo d'Istria trafen daselbst ein. — Kaiser Alexander wollte gestern nach Stuttgart reisen, um der Verlobung des Kronprinzen von Württemberg mit der verwitweten Herzogin von Oldenburg beizuwohnen. — Der Erzherzog Palatinus ist am 14. Nachts zu Mainz eingetroffen, und bey seinem erhabenen Bruder, dem Erzherzog Karl, abgetrieben. Am 16. wollte der Erzherzog Palatinus einen Besuch in Weilsburg machen. Dieser Prinz soll sich in Kurzem mit der Prinzessin von Anhalt-Bernburg-Schauenburg vermählen.

Der Kronprinz von Preußen und der Prinz Friedrich von Preußen sind bereits am 10. und 11. d. durch Leipzig zur Armee gereist.

Nach Berichten aus Heidelberg vom 18. Jun. fiel schon am 12. ein Patrouillengefecht bey dem königl. bayerischen Vorposten an der Saar vor, worin die Franzosen über angehende Theil waren; sie hatten 2 Verwundete, bairischer Seite ward ein Chevaurlieger in den Arm geschossen. (B. v. L.)

In der Nacht vom 7. auf den 8. Juny ward in der Gegend von Basel bei den Vorposten ein als Bauer verkleideter französischer Offizier nebst zwey Elsässer Bauern ergriffen, die die Stellung der Deutschen auskundschaften wollten. (S. 3.)

Leipzig den 17. Juny.

Ein schreckliches Schicksal hat Langensalza am 10. d. betroffen. Wolkenbrüche, die gegen Nachts um 9 Uhr fielen, setzten die Stadt und Vorstädte zu einer Höhe von 6 Ellen unter Wasser. Alle Wohnungen in den Erdgeschossen waren überschwemmt; aus allen Straßen wurde das Vieh fortgetrieben, und ertrank. Mehrere Häuser stürzten ein, und begruben ihre Bewohner. Die ganze Stadt ist in ihre Grundstücke erschüttert; 300 Häuser sind ihrem Einsturze nahe; alle Gärten verwüstet, und über 1000 Aecker, Wiesen verschlemmt. An den nothwendigsten Lebensbedürfnissen herrscht Mangel, und die Noth ist gränzenlos. (N. 3.)

Folgendes ist der Aufschluß über Berthiers Tod: Schon seit drey Tagen hat man an Berthier eine Veränderung bemerkt. Der General Sacken, welcher am 31. May bey seinem Schwiegervater dem Herzog von Bayern, mit ihm speiste, sagte ihm, daß er erfreut sey, ihn unter den wenigen Personen zu sehen, welche nicht so treulos gewesen seyen, ihren König zu verlassen. Diese Worte brachten ihn so sehr außer Fassung, daß er nichts zu antworten vermochte. Am 1. brachte er den Morgen am Fenster zu, indem er mit einem Fernrohr die ankommenden russischen Truppen betrachtete. Er begab sich endlich auf den 2ten Stock des Schlosses, in das Zimmer seiner Kinder, schickte den Bedienten hinunter, und stürzte sich dann aus dem Fenster. Sein kleiner Knabe faßte ihm beim Fuße, um ihn zu halten, und wäre beinahe mit hinabgestürzt. Der Sturz von d. r. außerordentlichen Höhe war so gewaltig, daß Berthier auf der Stelle todt liegen blieb. Der Kopf war zerschmettert. (P. 3.)

Unter die Merkwürdigkeiten in Heidelberg gehört, daß man einen besonders hierzu gehauenen Stein auf den Königsstuhl,

Den höchsten Berg in der ganzen Gegend) bringen ließ, um die hohen Monarchen, wenn sie, wie schon öfters geschehen, diesen Berg besuchten, zu bitten, diesen Sitz einzunehmen, und dann dem Berge den Namen Kaiserstuhl zu geben. Wirklich besuchten die erhabenen Monarchen auch diesen Ort, um sich an der dort einzig schönen Aussicht zu laben, und beschenkten einen noch dort befindlichen Arbeiter wahrhaft kaiserlich.

(W. 3.)

Preußen.

Am 8. Juny wurde der an Preussen zugefallene Theil des Herzogthums Warschau, nemlich, das Großherzogthum Posen, die Stadt und das Gebieth Danzig, der Culm- und Mähelauische Kreis, so wie das Gebieth Thorn, von den preussischen Commissärs in Besiz genommen.

(W. 3.)

Ungarn.

Preßburg.

Von 17. auf den 18. dieses hatten wir einen starken Südfregen, und Donnerwetter. Wegen diesem Gewitter wurde auf einem Kirchthurme in einem Dorfe des Preßburger Komrats, stark geläutet; der Blitz schlug ein, tödtete den läutenden Schulmeister und schlug den andern Läuter ebenfalls nieder, welcher jedoch nach einer starken Verkabung wieder zu sich kam. Sollten so oft wiederholte Beispiele von derlen Unglücksfällen nicht vermögend seyn, das starke Läuten bey einem Gewitter, in ein bloßes Zeichen zum Gebet zu verwandeln? —

(Pr. 3.)

Frankreich.

Um das Ausreißen der franz. Konseribirten zu erschweren, hat Napoleon (sagt man) befohlen, allen solchen Individuen einen Theil des Haares als Kennzeichen vom Kopfe zu schneiden, damit sie jeder Einwohnner erkennen und einfangen kann. (Auf gleiche Weise wurden die Sklaven im alten Rom ausgezeichnet.)

Zu Toulouse läßt Bonaparte Kompagnien aus spanischen Offizieren und andern Emigranten, denen die Rückkehr in ihr Vaterland untersagt ist, errichten.

(B. v. L.)

Im Allgemeinen zeigen die Linien-Soldaten viel Mißmuth, weil sie statt der verheißenen 15 Sols nur 3 erhalten, und weil sie an dem Versprechen Bonaparte's, den Krieg auf fremdem Boden zu führen, sehr zu zweifeln Ursache haben.

(G. 3.)

In der Sitzung am 8. Juny schlug Herr Felir Lepelletier ein Dekret vor, um Bonaparte den Namen eines Ketzers des Vaterlandes hezzulegen; allein Jedermann murte darüber, und Hr. Dupin und Andre meinten, das Volk habe sie nicht hergeschickt, um Napoleon zu schmeicheln, und es seye Zeit mit diesem Titel zu warten, bis er das Vaterland wirklich werde gerettet haben.

Nachrichten aus dem Ober-Elsaß zufolge läßt in Weßlhäusern (wo sich bekanntlich die Mameillen verschworen hatten, keinen jungen Mann zu heirathen, der nicht den Feldzug gegen die Allirten mitgemacht hätte) die fanatische Wuth für Bonaparte etwas nach. Er hat von den dortigen Wirthen und Weinschenken einen patriotischen Vorschuß von 75000 Franken gefordert, welche ihnen an ihrer Schuldigkeit von den Droits réunis abgezogen werden sollte. Auf dieses Ansuchen zogen die Wirthe ihre Schilz der ein, und schlossen ihre Häuser. (G. 3.)

Die erste Motion, welche Hr. Sibuet in der Kammer der Repräsentanten machte, ist dadurch merkwürdig, indem er den Antrag gemacht, daß in den Protokollen keinem ein anderer Titel als der eines Repräsentanten gegeben werde, daß nur ein Stand bestehe, und die Namen, Prinzen, Herzoge, Grafen, Ritter &c., wegbleibe, überhaupt daß man keinen andern Adel als jenen der Gefühle anerkenne, und weil die Utadelichen ihren Titeln entsagen sollen, auch die Neu-Adelichen selbe abschreiben müssen. Dieser Vorschlag machte eine lebhafteste Sensation, und ganz Frankreich hat demselben seinen Beifall gegeben.

(G. 3.)

Rußland.

Nach Berichten aus Petersburg vom 24. May, sind von dort und aus andern Häfen der Ost-See große Ladungen von Mundvorräthen und Fütterung nach Belgien und Holland zur Verforgung der Russischen Heere abgegangen. Die Versendungen werden noch ununterbrochen fortgesetzt.

(W. 3.)

Wechsel-Cours in Wien.

am 28. Juny 1815.

Augst. für 100 fl. Carr. fl. } 433 5/6 Ufo.
— } — 2 No.

Conventionsmünze von hundert 429 fl.